

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

56 (15.5.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

Der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 56.

Dienstag, den 15. Mai

1855.

[384]

Die Jagdhut betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 11,672. Die Bürgermeisterämter haben die Jagd- und Waldhüter aufmerksam zu machen, daß sie besonders darauf zu achten haben, daß kein Wild mit Schlingen eingefangen oder todt geschlagen wird, und daß die mit der Jagdhut beauftragten Personen, welche in dieser Beziehung besonders thätig sind, vorzugeweiße Remunerationen zu erwarten haben.

Daß dieses den betreffenden Personen eröffnet worden, ist binnen 8 Tagen berichtlich anher anzuzeigen.

Sinsheim, den 10. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[389]

Die Bewirthschaftung der Privatwaldungen betr.

Nro. 339. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß die meisten Privatwaldbesitzer gar keine Kenntniß von den im Gesetze vom 27. April v. J., Reg.-Blatt XXIII., und den in der Verordnung vom 30. Januar l. J., Reg.-Blatt VI., enthaltenen Bestimmungen über die Bewirthschaftung der Privatwaldungen haben, und daher ohne ihr Verschulden in Schaden gerathen können. Um dieses zu verhüten, veranlassen wir sämtliche Bürgermeisterämter diesseitigen Forstbezirktes, in deren Gemarkung sich Privatwaldungen befinden, diese Bestimmungen zu verkündigen und, wie geschehen, anher anzuzeigen, zugleich aber auch die Privatwaldbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß die betr. Bestimmungen nächstens und besonders im Drucke erscheinen werden und diejenigen, welche solche zu erhalten wünschen, sich binnen 10 Tagen bei den betr. Bürgermeistern zu melden haben, welche alsdann die Verzeichnisse der Angemeldeten an uns einsenden werden.

Sinsheim, den 13. Mai 1855.

Großherzogliche Bezirks-Forstei.

L a u r o p.

[388] Nro. 7539. Die unterm 18ten April d. J., Nro. 6400, gegen Soldat Johann Jakob Künzel von Rappenaue erlassene Fahndung wird, da sich derselbe gestellt hat, wieder zurückgenommen.

Neckarbischofsheim, den 8. Mai 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[390] Sinsheim.

Holzversteigerung.

Nro. 1499. Mittwoch den 16. Mai dts. Js. werden im Stiftswald, Distrikt Förstel, Rosgrund, Vogelherd, Kinsenstein und Langenacker

3/4 Klafter	buchen Scheitholz,
18	" eichen "
5 1/2	" eichene Klappern,
1/2	" aspene dto.
2	" gemischte dto.
4 1/2	" eichen Stockholz,
636	Stück eichene Wellen
3568	" gemischte Wellen

in Steigerung verkauft und der Anfang Morgens 9 Uhr im Förstel gemacht.

Sinsheim, den 10. Mai 1855.

Großherzogliche Stiftschaffnei.

B a n z.

[385] Treschlingen.

Liegenschaftsversteigerung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Georg Binder in Treschlingen die nachverzeichneten Liegenschaften am

Freitag den 25. Mai d. J.,

Morgens 10 Uhr,

in dem Rathhause in Treschlingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Schätzungspreis.

Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Haus- und Hofraitheplatz, neben Johannes Böhringer jung, Mich. Zeh und Jakob Bader 500 fl.

25 Ruthen Gartenland in zwei Stücken 90 fl.

2 Morgen Ackerland und Weinberge in sechs Stücken 420 fl.

Rappenaue, den 23. April 1855.

Der Vollstreckungsbeamte

A. S a u e r.

Notar.

[392] Commissair respect. Notar Schaub ziehet

am 14. Mai 1855

von Sinsheim nach Wiesloch ab und nimmt seinen Wohnsitz allda.

[387] Unterzeichneter bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er seinen Wohnsitz mit dem 15. dieses Mts. nach Sinsheim verlegen wird.

Neckarbischofsheim, den 11. Mai 1855.

Steuer-Veräquator Kern.

[391] Rohrbach.

Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich in Putzarbeiten aller Art und verspricht ihren Gönnern billige und reelle Bedienung.

Lena Emanuel.

[386] Flinsbach.

Kapital auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl. zum Ausleihen bereit.

Bausondverrechner

Michael Geier.

Zur Geschichte des Tages.

Karlruhe, 12. Mai. Der stattliche Bau des Wintergartens schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. In Kurzem

wird unsere Stadt mit ihm um eine geschmackvolle Zierde reicher sein, die so wohl was das Ansehen des Ganzen als die Ausführung im Einzelnen, namentlich der plastischen Zierrathen betrifft, dem Schönsten, was andere Residenzen in diesem Genre aufzu-

weisen haben, an die Seite gestellt werden kann. Gestern wurden über dem einen der beiden Hauptportale, auf welches die Stephaniensstraße mündet, die für dasselbe bestimmte Statuen, den Herbst und den Winter vorstellend, aufgestellt. Dieselben sind von dem rühmlich bekannten Meister K. Reich in sitzender Stellung geschmackvoll in grauem Sandstein ausgehauen. Die beiden Pendants, Frühling und Sommer, werden in Kurzem über dem andern, dem Ludwigsthore zunächst gelegenen Hauptportale aufgestellt werden.

Eppingen. In Bezug auf den Ihnen mitgetheilten Verwundungsfall theile ich Ihnen mit, daß der Betroffene nunmehr außer aller Lebensgefahr sich befindet und der Thäter, wahrscheinlich auf diese Nachricht hin, sich der Behörde gestellt hat.

* Nach der durchschnittlichen Uebersicht der Getraidepreise auf den Fruchtmärkten der Pfalz im Monat April l. J. haben die verschiedenen Getraidegattungen gegen den Monat März eine unbedeutende Preisminderung erlitten.

Bruchsal, 11. Mai. Die nächste Schwurgerichtssitzung im künftigen Monat wird wieder einmal von längerer Dauer sein, da es jetzt schon gewiß ist, daß 9 Sachen dabei zur Verhandlung kommen werden, und möglicher Weise sich deren Zahl auf ein volles Duzend steigern konnte. Mehrere gefährliche Diebstahl, Tödtungen, Münzfälschung u. bilden die Tagesordnung dieser Sitzung.

* Der Stand der Felder am Oberrhein hat sich bereits so günstig entwickelt, daß seit einigen Tagen der Hektoliter Getraide in Straßburg um 4—5 Frs. im Preise gesunken ist.

* Die Kessler'sche Maschinenfabrik in Esslingen, bei welcher erst vor einigen Tagen eine große Anzahl Lokomotiven für die österreichische Staatsbahn bestellt wurde, hat neuerdings von der schweizerischen Centralbahn (Basel-Luzern-Bern) einen Auftrag auf vierzig Lokomotiven erhalten.

* Aus Württemberg schreibt man dem „Mh. J.“: Seit dem Eintritt milderer Witterung stellt sich der durch den Frost angerichtete Schaden an Obstbäumen und Reben weit nicht so bedeutend heraus, als er im ersten Schrecken durch öffentliche Blätter dargestellt worden ist. Wenn das, was noch da ist, bleibt und fröhlich gedeiht, so haben wir ein ganz gesegnetes Jahr zu erwarten.

Frankfurt. Am 9. Dez. v. J. stellte Preußen bekanntlich beim Bundestag einen Antrag auf Aufhebung der öffentlichen Spielbanken; am 14. desselben Monats wurde zu dessen Bearbeitung ein Ausschuss (Preußen, Baden, Oldenburg) niedergesetzt, auf dessen Antrag am 2. Dez. beschlossen wurde, die betreffenden Regierungen um Mittheilung der in diesen Beziehungen abgeschlossenen Verträge zu ersuchen. Auf Grund dieser inzwischen eingetroffenen Rückantworten erstattete nun der Ausschuss Bericht, in dem er seine Anträge im Wesentlichen dahin formulirte, 1) die bestehenden Banken unter entsprechenden Kontrollmaßregeln fortzudauern, nach Ablauf ihrer Verträge aber aufhören zu lassen, und 2) neue Spielbanken nicht weiter zu konzessioniren.

* Wie in Fulda, so wird das Fest der elfhundertjährigen Säkularfeier des Märtyrertodes des Bonifazius in diesem Jahre (vom 14. bis 21. Juni) auch in Mainz in großartiger Weise gefeiert werden.

* Auf der Nürnberger Markung hat man am 9. Mai bereits die ersten Kornähren gefunden.

* Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Paris in London angekommen.

Zwönitz (Königreich Sachsen), 3. Mai. Gestern in den frühesten Morgenstunden hat sich ein entsetzliches Unglück in unserer Nähe ereignet. Gegen 2½ Uhr bemerkte der von Grünhain kommende Postillon in Niederzwönitz ein aufgehendes Feuer, macht Lärm in der Stadt, und ehe wir noch an Ort und Stelle kommen, sieht das Haus eines gewissen Leßmüller in hellen Flammen. Leider mußten die Bewohner desselben, sowie deren

Nachbarn aus dem Schlafe geweckt werden, und daher ist es erklärlich, daß 3 Menschen in den Flammen ihren Tod fanden: der Vater des Hausbesizers, ein hoher 70r, seine Tochter, Mutter von 9 Kindern und auch eine 4jährige Enkelin. Man sah den Greis die Hände ausstrecken und nach Rettung schreien; allein vergebens, denn es war Hilfe nicht mehr möglich. Seine Tochter, die Frau des Fleischer's Erlemann, hatte 8 ihrer Kinder, darunter 1 Säugling von ½ Jahre, glücklich gerettet, und als sie, sich zu vergewissern, daß keines ihrer Lieben fehlt, die Schaar überzählt, stürzt sie mit dem Ausrufe: „Meine Annel fehlt!“ nochmals in das über und über brennende Haus, um nicht wiederzukehren. Aus den rauchenden Trümmern zog man die Mutter mit ihrem Kinde, das sie noch umschlungen hielt, und mit ihrem Leibe vor den Flammen hatte schützen wollen. Der Leichnam des Greises war schrecklich verstümmelt, ohne Kopf und ohne Beine. Der Schmerz des Hausbesizers Erlemann war in der That grenzenlos; hatte er doch in einer halben Stunde Schwiegervater, Gattin, Kind und sämtliche Habe auf die entsetzlichste Weise verloren.

* Sr. Majestät der König von Preußen ist wieder hergestellt.

Hamburg. Das mit dem 1. Mai in Wirksamkeit getretene „Nachweisungsbureau der Auswandererbehörde“ hat sehr wenig nachzuweisen, indem während dieser ganzen Woche kein Duzend Europamüder hier angekommen ist; die in dieser Woche von hier expedirten 587 Auswanderer waren schon seit 8 Tagen hier. Die Auswanderung im April betrug Alles in Allem, direkt und indirekt, 3264 Personen, und seit Anfang d. J. im Ganzen 4397 Personen. Im vergangenen Jahre haben in den ersten 4 Monaten über 13,000 Europamüder unsern Hafen verlassen.

* Einer Mittheilung des „Fr. J.“ aus den Donaufürstenthümern zufolge soll in mehreren Distrikten der Walachei vom österreichischen Oberkommando das Standrecht verkündigt worden sein.

* In Folge der Meldung des amerikanischen Konsuls in Zürich, daß „320 der ärmsten Leute aus der Schweiz nach New-York geschickt worden“, hatte man in letzterer Stadt die Vorkehrung getroffen, diese Einwanderer bei ihrer Ankunft sofort zurückzuweisen. Davon unterrichtet, haben sie nun die Richtung nach New-Orleans eingeschlagen.

* Der heilige Vater erhielt am 27. April die anonyme telegraphische Anzeige, es werde in Kurzem etwas Außerordentliches vorkommen, und Tags darauf traf in Rom die telegraphische Nachricht vom Attentat auf den Kaiser der Franzosen ein. Die Sache macht begreiflich Aufsehen und hält die Polizei sehr wach.

* In gut unterrichteten Petersburger Kreisen spricht man von der Abreise des Kaisers mit der verwittweten Kaiserin, seiner Mutter, die er bis zur preussischen Grenze begleiten und sich dann nach Warschau begeben werde.

* Der Aufstand in Podolien endete damit, daß einige Bataillone gegen die aufständischen Bauern marschirten, 40 davon erschossen, gegen 200 gefangen genommen wurden, die nach Sibirien wanden, und die übrigen die Prügelstrafe bekamen. Doch soll die Stimmung in Klein-Rußland eine sehr aufgeregte und bedenkliche sein.

* Der „Moniteur“ schreibt: „Nachrichten aus der Krimm vom 9. Mai melden die Ankunft des Generals de la Marmora mit 4000 Mann piemontesischer Truppen.“ (Demnach kommen die Sardinier nicht in das Lager zu Maslak, sondern direkt auf den Kriegsschauplatz.)

* Es heißt, daß nächstens 10,000 Franzosen ein Lager im Piräus beziehen werden. — Das Räuberunwesen in Griechenland dauert fort.

* Die „Presse d'Orient“ gibt die in Brussa in Folge der Erdbeben und der Feuersbrünste zerstörte Häuser und Läden auf 3000 an. Am 20. dauerten die Stöße noch fort. Abd-el-Kader wohnt mit seiner Familie unter Zelten und hat sich an die franz.

Regierung um Erlaubniß gewandt, seinen Aufenthalt anderswo zu nehmen.

* Dieser Tage hat das Schiff „John de Plymouth“, nach Quebeck mit Auswanderern bestimmt, an der Küste der Normandie Schiffbruch erlitten und sind von den 220 Personen, die an Bord waren, nur 70 gerettet worden.

Amerika. Das für Europa nicht minder als für Amerika wichtige neue Passagiergesetz ist veröffentlicht worden. Hinfort darf kein Schiff mehr als Einen Passagier für je zwei Tonnen seines registrierten Gehalts aufnehmen. Kinder, die noch nicht ganz ein Jahr alt sind, werden in dieser Vorschrift nicht eingegriffen; dagegen werden je zwei Kinder zwischen dem 1. und 8. Lebensjahr für einen Erwachsenen angerechnet. Die Regulativen für den Raum, der jedem einzelnen Passagier eingeräumt werden muß, wechseln je nach der Bauart des Schiffes zwischen 14 und 18 Fuß Netto-Oberfläche. Die Cojen müssen durch Scheidewände von einander getrennt sein; kein Fahrzeug darf deren mehr als zwei Reihen übereinander haben; sie müssen mindestens 6 Fuß lang und 2 Fuß breit sein. Alle Schiffe, die 50 Passagiere führen, müssen einen gedeckten Gang nach dem Oberdeck haben, und zwei derselben, wenn sie 150 Passagiere aufnehmen. Wo mehr als 200 Passagiere untergebracht werden sollen, müssen mindestens 2 Ventilatoren sein, der eine für die Zufuhr frischer, der andere zur Ableitung verdorbener Luft. Jedes Schiff von 50 Passagieren muß einen Küchenherd von wenigstens 4 Fuß Länge und 18 Zoll Tiefe haben; besondere Kochapparate für je 200 Passagiere. Die Vorräthe haben für jeden Erwachsenen zu bestehen aus 20 Pfd. guten Schiffsbrodes, 15 Pfd. Reis, 15 Pfd. Habermehl, 10 Pfd. Weizenmehl, 15 Pfd. Erbsen oder Bohnen, 20 Pfd. Kartoffeln, 10 Pfd. Pöfelsteisch, 1 Pinte Essig und 60 Gallonen frischen Wassers. Ein Zehntel dieser Quantitäten mindestens ist wöchentlich und 3 Quart Wasser täglich zu verabsolgen. Für jede Vernachlässigung dieser Vorschriften gegen einen Passagier kann derselbe auf einen täglichen Schadenersatz von 3 Pfd. St. Hagen. Stirbt ein Passagier auf der Ueberfahrt eines natürlichen Todes, dann hat der Kapitän 10 Pfd. St. in die Emigrantenarmenkasse zu zahlen. Für Schiffe, die aus europäischen Häfen auslaufen, tritt diese Verordnung 30 Tage nach dem 3. März in Kraft.

Der Anklage-Akt gegen Giovanni Pianori.

Paris, 6. Mai. So eben ist es mir gelungen, eine Abschrift des Anklage-Aktes zu erhalten, der morgen in den Verhandlungen des Assisenhofes des Seine-Departements, wozu dreizehn Zeugen geladen sind, zum Vortrage kommt. Ich beeile mich, Ihnen dieses Aktenstück nachstehend mitzutheilen, das wichtig genug ist, um von Ihrem Blatte vollständig veröffentlicht zu werden.

Der sogenannte Giovanni Pianori, der nach einem Pässe den Namen Antonio Liverani angenommen hatte, ist in einer der römischen Provinzen geboren, die er nicht näher bezeichnen wollte. Er ist unverheirathet und seinem Gewerbe nach ein Schuster. 1849 diente er nach seinem eigenen Geständnisse als Freiwilliger unter dem Befehl eines der revolutionären Chefs in der römischen Insurrektions-Armee. Zu jener Zeit wurde er gezwungen, die Flucht zu ergreifen, und flüchtete sich, wie viele Andere, nach Piemont, wo er bis Ende 1853 oder Anfang 1854 verblieb. Dann begab er sich nach Marseille, wo er sich unter dem Namen Liverani einige Monate aufhielt und für Matrosen arbeitete; später besuchte er mehrere Städte, wie Lyon, Chalons und zuletzt Paris, wo er einen Erlaubnißschein unter dem Namen Liverani nahm, ohne daß er, wie es scheint, durch Arbeit gesicherte Existenzmittel hatte. Einem gewissen Maillet empfohlen, fand er zuerst Arbeit, wurde aber später, da Maillet unzufrieden mit ihm geworden, von diesem weggeschickt.

Nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Paris reiste er plötzlich nach London, wo er, nach seiner Aussage, drei und einen halben Monat geblieben ist. Die Beweggründe zu seinem plötzlichen Verlassen Frankreichs sind unbekannt. An Arbeit fehlte es ihm in Frankreich nicht. Im Laufe des Monats Dezember in London angekommen, gewann er sofort 2½ Pfd. St. in der Woche. Er behauptet dies; es war ihm jedoch nicht möglich, den Namen des Meisters anzugeben, bei dem er arbeitete. Pianori gewann 55 Franken in der Woche, und er legte, wie er sagte, 30 Franken die Woche zurück, d. h. 300 Franken während der Zeit seines Aufenthaltes in der englischen Hauptstadt. Dies ist absolut unmöglich und unwahrscheinlich, da kein Arbeiter vom Handwerke Pianori's einen so großen Lohn gewinnt und, selbst wenn er ihn hätte, keine so großen Ersparnisse machen könnte.

Anstatt in London eine so gute Stellung zu behalten, kommt derselbe plötzlich am 26. März nach Frankreich zurück. Was hat er seit jener Zeit gemacht? Sein Miethsherr Michelet erklärt, daß Pianori, der vor seiner Abreise nach London Arbeit hatte, und sehr vergnügt schien, nicht mehr arbeitete und daß er von einem Plane, der ihn ganz beschäftigte, erfüllt schien. Man kann daher behaupten, daß Pianori nur dem Namen nach Arbeiter ist, und daß er schon seit langer Zeit seine Existenz-Mittel nicht mehr der Arbeit verdankt. Seine Hände beweisen nicht, daß er an strenge Arbeit gewohnt ist, und als man ihn verhaftete, trug er glanzlederne Stiefel, die er nicht selbst gemacht und die er trotz ihres hohen Preises gekauft hatte.

Wenn man das scheußliche Verbrechen Pianori's kennt, so begreift man von vorn herein, welches ungeheure Interesse derselbe haben kann, den Ursprung der Gelder zu verbergen, von denen er lebte, und die Beweggründe, die seine Irrfahrten nach Marseille, Paris, London u. veranlaßt haben. Soldat der Insurrektion von 1849, ist Pianori seit jener Zeit seiner Fahne treu geblieben, und man findet ihn 1855 so wieder, wie er vor zehn Jahren war, — ein eraltirter Verschwörer, den Mordmord zur Ausführung seiner abscheulichen Doctrinen zu Hilfe rufend. Vor einem Monat verließ er London, jenen Mittelpunkt der frechsten Verschwörer, jener Männer, welche die Wuth ihrer Niederlage bis zum Wahnsinn bringt, und die so weit gekommen sind, daß der Aufruf aus Verbrechen das einzige Mittel ist, ihre ehrgeizigen Pläne auszuführen, ihren materiellen Hunger und ihren Durst nach der Gewalt zu befriedigen.

Unter diesen Flüchtlingen lebte Pianorie, selbst Flüchtling, mehrere Monate. Wenn er es wirklich läugnen sollte, er würde es nicht können, denn die Thatsachen sprechen zu laut und klagen ihn zu stark an. Während seines Aufenthaltes in London kaufte Pianori für 150 Franken ein zweiläufiges Pistol, das man ihm in dem Augenblicke abnahm, als er auf den Kaiser geschossen hatte. In London hatte er ebenfalls die beiden Pistolen gekauft, die man nach dem Attentate bei ihm gefunden hat. Weshalb diese Waffen? Er hat — sagt er — das doppelläufige Pistol gekauft, um es wieder zu verkaufen. Die anderen beiden Pistolen will er von einem nach Amerika abgereisten Bedienten erhalten haben, für den er gearbeitet und der ihn nicht habe bezahlen können. Eine solche Ausrede fällt in nichts zurück, weil sie absurd ist.

Im Besitze dieser Pistolen begibt sich P. nach Paris zurück, wo er am 26. März ankommt. Man weiß jetzt, daß er nach seiner Rückkehr nicht ernstlich arbeitete, und er fand dessen ungeachtet Mittel, sich Luxus-Kleidungsstücke und einen Dold, der 11 Franken kostete, zu verschaffen. Ein Monat geht vorbei, ohne daß er arbeitet, während er sich Ausschweifungen überläßt; denn am Tage vor seiner Verhaftung holten ihn zwei Frauen von schlechtem Lebenswandel in seiner Wohnung ab. Während eines Monats gelang es ihm, sein Schritte und Verbindungen zu verbergen. Obgleich er nicht arbeitete, so war seine Vorsicht doch so groß, daß er aller Ueberwachung entging.

Am 28. April verläßt Pianori Morgens seine Wohnung; er ist bis an die Zähne bewaffnet. Sein Doppelpistol ist geladen und hängt an seinem Gürtel; seine beiden anderen Pistolen, ebenfalls geladen, sind in seinen Hosentaschen versteckt. Sein Dolch, so wie ein scharf geschliffenes Rasirmesser befinden sich ebenfalls darin. In seinen Kleidern hat er auch eine Mütze versteckt, damit, wenn er nach geschehener That nicht verhaftet wird, er seine Kopfbedeckung wechseln und die Flucht sicherer ergreifen kann.

So vorbereitet, kalt, ruhig, Herr seiner selbst, wie alle entschlossenen Mörder, begibt sich Pianori nach den Elysäischen Feldern; er weiß, daß der Kaiser dort vorbeikommen muß, da er dort gewöhnlich seinen Spazierritt macht. Er weiß außerdem, daß Se. Maj., ohne Mißtrauen und sich auf die Achtung und Ergebenheit Aller verlassend, von keinem Gefolge umgeben ist. Für den Angeklagten kann die Gelegenheit nicht günstiger sein, und er legt sich auf die Lauer, er erwartet sein Opfer. — Gegen 5 1/2 Uhr Abends begibt sich der Kaiser wirklich durch die Elysäischen Felder nach dem Boulogner Gehölz. Er ist zu Pferde und ohne Escorte, eine einzige Person befindet sich an seiner Linken. Pianori befindet sich auf der linken Seite, dem Blumenhause gegenüber. Er schreitet gegen die Chaussee vor, durchschneidet sie zum Theil und geht bis auf vier oder fünf Schritte an den Kaiser heran. Dann sein Doppel-Pistol schnell ergreifend, schießt er zwei Schüsse hinter einander auf die Person des Kaisers ab.

Die Führsehung gestattete nicht, daß eine so freche Schandthat vollbracht wurde. Der Kaiser der sofort anhält, konnte selbst die ihn umdrängende Menge beruhigen, welche eben so empört, als begierig war, in der Haltung und auf den Zügen des Souverains die muthvolle Kaltblütigkeit zu betrachten, die ihn nie verläßt. Ein Agent, der sich auf dem Schauplatze des Verbrechens befand (Alessandrini), stürzte sich auf Pianori in dem Augenblicke, wo dieser Wahnsinnige ein zweites Pistol ergriff, riß ihn nieder und verhinderte eine Erneuerung des Attentates. In diesem Kampfe, der nur einige Sekunden dauerte, wurde der Meuchelmörder im Rücken und am linken Arm durch Alessandrini's Dolch leicht verwundet. Andere Agenten der öffentlichen Gewalt kamen herbei, und Pianori befand sich alsbald in den Händen der Justiz.

Er läugnete sein Verbrechen nicht, er läugnet es noch nicht und sucht es zu erklären, indem er sagt, daß er den Kaiser wegen der römischen Expedition haßt, die, wie er sagt, sein Vaterland und seine Familie zu Grunde gerichtet hat. Ein Land ist in den Augen der Männer der Anarchie in der That zu Grunde gerichtet, wenn die Ruhe dort wieder hergestellt ist, wenn es der Behörde gelingt, sich anerkennen zu lassen, wenn sich die ehrlichen Leute gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigen, die Räuber vertreiben, die unter dem Titel: politische Männer, keinen anderen Zweck haben, als die Verraubung aller derer, die durch Arbeit und Sparjamkeit sich einiges Vermögen zu erwerben oder zu erhalten gewußt haben.

Das ist die Partei, zu deren Werkzeug sich Pianori gemacht hat. Es ist diese Partei, deren gierige Wünsche er durch eine gehässige Mordthat begünstigen und deren Sache er unterstützen wollte. Wird man an einen persönlichen Haß gegen den Kaiser glauben? an einen sehr späten Haß, der lange Zeit gebraucht hat, um sich Luft zu machen? Nein! Pianori hat nicht unter der Gewalt von persönlicher Feindschaft gehandelt; entschlossener und bezahlter Mörder, war er der Arm der Partei, die ihm den Dolch und die Pistolen geliefert, und die außer diesen Mord-Instrumenten in die Hand des gedungenen Mörders Gold und Silber gelegt, welche man zum Theil noch im Besitze desselben gefunden hat (114 Fr., wovon fünf Goldstücke zu 20 Fr.), als man ihn verhaftete.

Die Führsehung — man kann es nicht oft genug wiederholen — hat die so gehässige That abgewandt; sie hat die Verschwörung vereitelt, und wenn Frankreich heute nicht wieder über einen Fürstenmord klagen muß, so muß die Gerechtigkeit doch den Schuldigen verurtheilen, und die nur zu sehr verdiente Strafe muß ihn treffen.

Giovanni Pianori wird daher auf Grund des Artikels 86 des Strafgesetzbuches angeklagt, am 28. April 1855 in Paris ein Attentat gegen das Leben oder die Person des Kaisers verübt zu haben. (Köln. Ztg.)

Nach dem „Droit“ hat Pianori ein Kassations- und Gnadengesuch eingereicht.

M i s s z e l l e n .

— Es hat wieder einmal ein als verstorben Genannter seine Todesanzeige gelesen! Der von der „Würzb. Ztg.“ und „Mrh. Ztg.“ todt gesagte Heizer Breitwieser (bei der Frankfurt-Hanauer Bahn) erhielt diese Berichte, als ihm eben sein Arzt ankündigte: „in drei Wochen können Sie ihren Dienst wieder versehen.“ Seine Verletzung war einzig nur Folge des Zerspringens des Wasserstandglases, welches übrigens auch beim Stillstehen der Maschine hätte vorkommen können.

— Der Oberingenieur in Sebastopol, der alle Belagerungskunst der Allirten zur Verzweiflung bringt, ist ein junger Mann von 32 Jahren, mit Namen Tottleben, Sohn armer Krämerleute von Riga. Beim Beginn der Belagerung, so wird erzählt, fragte Menschikoff seinen Genie-Chef, wie viel Zeit er brauche, um die Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen. „Zwei Monate“ war die Antwort. Da trat ein junger Hauptmann vor und sagte, er wolle es in „zwei Wochen“ thun, wenn er genug Leute zur Verfügung habe. Es war Tottleben. Was er versprach, leistete er in 12 Tagen und wurde Oberst. Seit-her leitet er den Bau aller Vertheidigungswerke. Jüngst beschied der Großfürst Konstantin seine Frau und gratulirte ihr als Generalin und daß der Kaiser ihren Mann zu seinem Flügeladjutanten erhoben.

— Das Ergebniß der letzten amerikanischen Volkszählung weist ein sehr hohes Alter nach. So war eine Indianerin 140, ein Indianer 125, ein Mulatte 120, eine Schwarze 115 Jahre alt. In demselben Staate leben Weiße von 108, 110, 111 und 114 Jahren. Im Uebrigen hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die südlicheren Staaten sich dem menschlichen Organismus zuträglicher zeigen, als die östlichen.

F r u c h t - M i t t e l p r e i s e .

Bruchsal, 9. Mai. Waizen 18 fl. 24 fr., Kernen 18 fl. 12 fr., Korn 12 fl. 15 fr., Gerste 10 fl. 13 fr., Haber 5 fl. 53 fr., gem. Frucht 11 fl. 27 fr.

Heilbronn, 12. Mai. Waizen 20 fl. 15 fr., Kernen 21 fl. 13 fr., Korn 12 fl. 21 fr., Gemasch 13 fl. 18 fr., Gerste 11 fl. 56 fr., Dinkel 9 fl. 2 fr., Haber 6 fl. 43 fr.

Mainz, 11. Mai. Im Laufe dieser Woche war das Getraidegeschäft zu anziehendem Preise ziemlich lebhaft, dagegen auf dem heutigen Markte in Folge der eingetretenen besseren Witterung wieder sehr still, und der Umsatz äußerst gering. Die Zufuhr zur Halle war wie seither stark und wurde verkauft: Waizen 200 Pfd. fl. 16. 30 bis 45, Roggen 180 Pfd. fl. 13. 15 bis 45, Gerste 160 Pfd. fl. 8. 20 bis n. 9, Haber 120 Pfd. fl. 5. 50 bis fl. 6. Im Großhandel ist zu notiren: Waizen effect. fl. 17, per Mai fl. 16 1/2 bis fl. 17, Roggen effect. fl. 15 bis 15 1/2, per Mai fl. 14 1/2 bis fl. 15, Gerste effect. fl. 11 1/4, bis 1/2, per Mai fl. 11 per 200 Pfd., Haber per 120 Pfd. effect. und per Mai fl. 5 1/2 bis 1/2. Für Rübsöl per Oktober zeigte sich viel Frage und waren die Umsätze darin ziemlich groß. Rübsöl effect. Nthl. 53 1/2 bis 1/2, per Mai Nthl. 52 1/2 bis 53, per Oktober Nthl. 49 1/2. Spiritus und Branntwein bei geringem Umsatz unverändert.